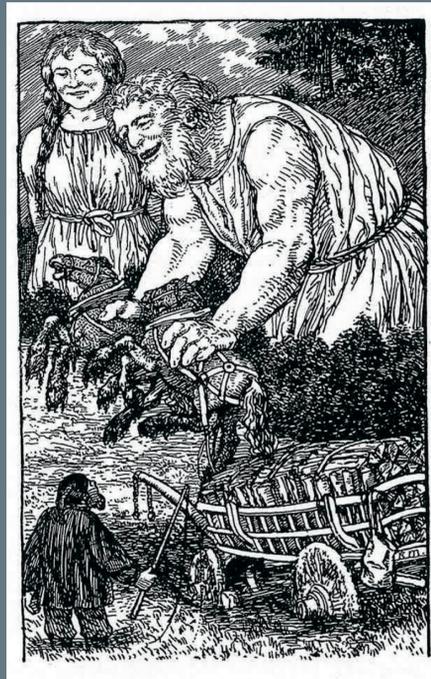


## Die Sage vom Botti

Vor vielen Jahren lebte zwischen Tannacker und hinter dem Schwarzkopf, im Grauholz, unweit der Landstrasse nach Bern, ein Riese, dessen Kraft, die eines normalen Menschen weit übertraf. Botti war sein Name. Mit seinen Riesenpranken riss er 30-jährige Buchen aus dem Boden und mit seinen Fingerspitzen zerdrückte er Steine, als wären sie aus Pappe. Seine Stärke liess er nicht an den Menschen aus; vielmehr war er äusserst friedfertig und half den Leuten in der Umgebung, wie er nur konnte. Nur, die Menschen fürchteten den Riesen und seine ausserordentliche Kraft. Statt der Hand reichten ihm die Bauern die Pflugsterze, in welcher die Merkmale seines gewaltigen Händedruckes stets sichtbar eingedrückt blieben.

Eine Schwester soll Botti gehabt haben. Woher die beiden Riesengeschwister stammten, wusste und weiss bis heute niemand so recht zu berichten. Wahrscheinlich liessen sie sich von den Bergen ins Grauholzgebiet herab. Angeblich hausten sie in der Höhle im Tannacker, auch bekannt unter dem Namen „Tüüfels-Chuchi“. Die Riesenmenschen sollen schliesslich mangels an Anerkennung, an Enttäuschung und Verbitterung gestorben sein. Als sie ihr Ende fühlten, suchten sie sich im Grauholz, in der Nähe der Burgdorferstrasse, eine geeignete Stelle, und schaufelten sich ihr Grab selber. Botti legte sich hinein und schloss die Augen. Indessen suchte seine Schwester zwei riesige Steinbrocken, trug diese in einer Schürze herbei. Als sie das Grab geebnet hatte, wälzte sie die Brocken auf das Grab ihres Bruders, legte einen Stein zum Kopf, den anderen zu den Füssen, gut zehn Meter weit auseinander. Wie aus Aufzeichnungen hervorgeht, soll die Schwester die Gegend verlassen haben. Niemand hat sie je einmal wieder gesehen.



Es gibt einige Sagen über Botti: Hier hilft er einem Bauern seine im Sumpf steckengebliebenes Rösser mit Fuhrwerk zu bergen.



Bottis Grab Zeichnung von 1829

## Bottis Grab

Das Grab von Botti befindet sich zwischen „Tannackeren“ und „Forsthus“, zirka 200 m nordwestlich desselben. Wie die Sage berichtet, sei hier der Riese Botti begraben. Die Steinbrocken liegen 7,5 m auseinander und sind rund 3 m hoch, allerdings ragt nur ein Drittel der effektiven Länge über den Boden heraus. Wie berichtet wird, soll die Stätte später oftmals von Schatzgräbern durchwühlt worden sein, wobei ein riesiges Gerippe, ein rostiger Schlüssel von uralter Form und ein grosser bleierner Ring zum Vorschein gekommen sein soll. Die Knochen seien ins Naturhistorische Museum in Bern gelangt und später von Prof. Theophil Studer nach Berlin zur Untersuchung geschickt worden. Ein Ergebnis ist unbekannt und die Knochen sind verschollen. Bottis Grab musste in den Sechziger Jahren beim Bau der Autobahn verlegt werden. Botti könne seit der Verlegung aber keine Ruhe mehr finden.



Das Grab von Botti. Ausgrabung.

Böse Zungen behaupten, er steige hin und wieder aus seinem Grab und strecke seine Füsse auf die Autobahn, so dass es am Grauholz zu Verkehrsstau komme.

*Dr Botti, är isch nümme da,  
dr Botti, wo viel Guets het ta.*

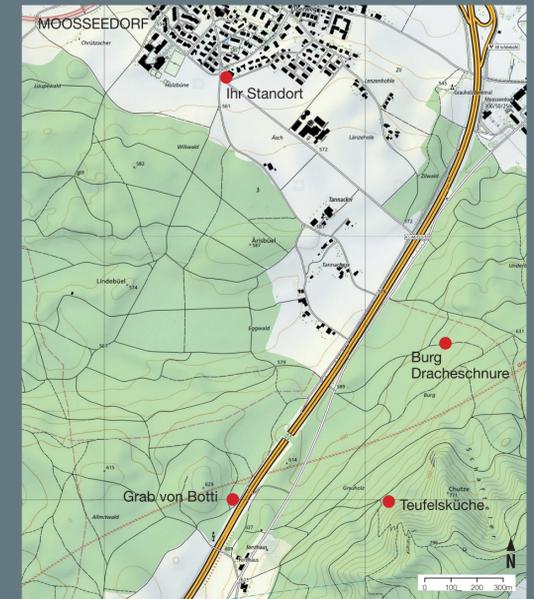
*Dr Botti, wo verschobe ligt,  
dr Botti, wos halt doch no git,  
Dänk i d'Zuekunft ou chly dra,  
we d'im Stou muesch blibe stah.*

In Zusammenhang mit dem Ausbau der N01 im Grauholz auf 8 Spuren muss das Bottisgrab erneut verlegt werden. Der Gemeinderat Bolligen hat als neuen Standort „Burg Dracheschnure“ bestimmt. So hoffen wir, dass Botti dort seinen Frieden findet.

## Holzfigur

Anlässlich der 750 Jahr-Feier der Gemeinde Moosseedorf liess die Archivgruppe von Ernst Reber die aufgestellte Holzfigur erarbeiten. Die Motivation bestand darin, in der Holzfigur die Sagenfigur des Botti wieder auferstehen zu lassen und den Besuchern der Zeitreise ein konkretes, wenn auch der Fantasie des Künstlers entsprungenes Bild des Riesen zu vermitteln. Wer weiss, vielleicht kam der Riese des Öfteren hier vorbei um am Moossee zu fischen oder baden...

Die Sagen um Botti und alle Information finden Sie unter [www.moosseedorf.ch](http://www.moosseedorf.ch)



Kartenausschnitt:  
Grab von Botti, Teufelsküche, Burg Drachenstein  
Copyright, Bundesbehörden der  
Schweizerischen Eidgenossenschaft

